

Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstag-Nummer werden das vierteljährliche "Unterhaltungsblatt" und das achteckige illustrierte Unterhaltungsblatt "Stern und Blumen" gratis beigelegt. Abonnementspreis monatlich 50 Pfg. oder vierteljährlich durch die Zeitungsboten ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,50 Mk., von der Post abgeholt 1,60 Mk., durch den Postboten ins Haus gebracht 1,92 Mk.

Organ der Zentrumspartei.
Verantwortlich für den allgemeinen Teil:
Redakteur Joseph Weber in Bocholt.

Telefonnummer Nr. 92.

Anzeigen-Nachnahme für Rheide und Umgebung bei J. G. Sam. V.

Anzeigen kosten für Einzelnummern (Bocholt und Rheide) die Petitzelle oder deren Raum 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Nachnahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wollen man uns jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzelle 40 Pfg.

Nr. 79.

Druck und Verlag von J. & H. Temming in Bocholt.

Dienstag, 23. März 1909.

Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich: J. Temming in Bocholt.

39. Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

* Berlin, 20. März.

Der Reichstag ist gestern mit der Generaldebatte zum

Militäretat

noch nicht zu Ende gekommen. Sie wurde heute fortgesetzt.

Abg. Götthel (fr. Vp.) verteilte lebhaft den Abwehrungsgeboten. Für die immer mehr steigenden Militärausgaben machte er die durch die Schützpolpolitik bewirkte Steigerung der Rohstoffpreise verantwortlich.

Abg. Müller-Meiningen (fr. Vp.) befragte sich mit dem Militärkabinett und seiner Reform; er erklärte das Militärkabinett als ein antikonstitutioneller Fremdkörper im Staat und forderte zum mindesten seine Unterstellung unter das Reichsministerium. Weiter gefiel er den Rüstungsgeboten in der Armee und die Beförderung, die den Adeligen den Vortritt gebe.

Kriegsminister v. C. in me wandte sich gegen die letzten Ausführungen. Er erklärte, daß lediglich die Befähigung bei der Beförderung maßgebend sei.

Inzwischen war ein Antrag des Blocks auf Schluß der Debatte eingegangen. Derselbe wurde jedoch durch den Widerspruch der Sozialdemokraten vereitelt. Abg. Singer begründete die Beschlußfähigkeit des Hauses. Ein Antrag der Abgeordneten stellte nur 177 Anwesende fest. Das Haus war also nicht beschlußfähig. Die Sitzung wurde daher abgebrochen.

In der nach einer Viertelstunde wieder aufgenommenen Sitzung kam es zu recht heftigen Zusammenstößen zwischen den Sozialdemokraten und der Regierung.

Abg. Franke (Soz.) erörterte die sozialdemokratischen Theorien über den Militarismus und warf dem Kriegsminister vor, gemeine Fälschungen sozialdemokratischer Schriftsteller sich zu eigen gemacht zu haben. Nicht weniger als drei Ordnungsruufe, die er erhielt, kennzeichneten die Festigkeit des Redners.

Kriegsminister v. C. in me antwortete sehr erregt, indem er sich gegen die Äußerungen und Unverschämlichkeiten verwahrte, die bei der sozialdemokratischen Jugendagitation über das Heer im Umlauf gesetzt wurden.

Abg. Grabberger (Str.) ging dann ein auf die gestrige Polemik des Kriegsministers gegen die von ihm behauptete Protektion im Heere. Den bemerkenswerten Fall habe der Kriegsminister nicht bestritten, verschiedene seiner Hauptthesen habe er falsch dargestellt, andere nur

abgeschwächt, nicht widerlegt. Auffallend sei das Stillschweigen des Ministers über seine Beziehungen auf politischem und konfessionellem Gebiete.

Kriegsminister v. C. in me bemerkte hierzu: er habe einen besonderen Grund, auf den Erfolg wegen der gemischten Ehen der Offiziere nicht einzugehen. Was die behauptete brutale Behandlung von Kriegerverwunden, die aus dem Landesverband ausgetreten sind, angehe, so verweigere er, daß er ein absoluter Feind aller Schikane sei, und daß er dies gemeinsam mit dem preussischen Minister des Innern die in Betracht kommenden Behörden habe wissen lassen.

Die Generaldebatte wurde nunmehr durch einen Schlußantrag beendet, die gestellten Resolutionen angenommen und danach die Einzelberatung begonnen.

Preussischer Landtag.

* Berlin, 20. März.

Im Abgeordnetenhaus war heute der Tag des Abg. Dr. Porzsch aus Anlaß seines 25jährigen Parlamentsjubiläums mit einem feierlichen Strauß von Rosen und Nelken geschmückt. Zu Beginn der Sitzung begrüßte man den Jubilar von allen Seiten. Auch Minister Breitenbach begab sich zu ihm und schüttelte ihm freudig die Hand.

Die Beratungen betrafen heute wieder den Eisenbahnetat

und zwar drehte sich die Diskussion vornehmlich um die Arbeitsverhältnisse der Bahnarbeiter.

Abg. Beyer-Dormund führte Beschwerde über Schwierigkeiten, die dem christlichnationalen Eisenbahnerverband hier und da gemacht werden, und über unzureichende Mordstrafe in den Reparaturwerkstätten. Die Ullrich- und die Straßenschriften seien sehr verbesserungsbedürftig. Der Minister habe allen Anlaß, die beschiedenen Wünsche der Eisenbahner zu erfüllen; die Zufriedenheit der Arbeiter sei dies Opfer wert.

An der Debatte beteiligten sich weiter noch die Abg. Dr. Schröder-Kassel (all.), Dr. Flesch (fr. Vp.) und Hammer (L.), welche sich gegen die Beamtenkonsumvereine wandte. Die Beamten müßten herabstufen, daß die Gehaltserhöhung nicht zum geringen Teil von den Geschäftsführern getragen werden muß; es sei daher eine Forderung der Gerechtigkeit, daß die Beamten die Geschäftsführer auch etwas verdienen lassen. — Dann Marxer (all.), Dr. Frieberg und Wallenborn (Str.). Letzter sprach sich für eine Vermehrung des Beamtenpersonals aus.

Wahre Freundschaft.

Roman von Otto König-Greif.

(Nachdruck verboten.)

"Es wird bald die Zeit kommen", sagte die Baronin, ernst, daß wir dieses Schloß wieder verlassen müssen. Dietrich ist jetzt hier, und es wird nicht lange währen, dann folgt er eine junge Frau ins Schloß."

"Das ist wohl möglich, Mama", sagte Regina fast gleichgültig, "doch ist das kein Grund, Holzhof zu verlassen. Er selbst hat es doch vorher gesagt, daß im Schloß Raum genug für uns sei. Hat er denn schon eine Braut?"

Die Baronin lächelte.

"Das kann ich doch nicht wissen, Regina; doch ist Dietrich alt genug, um einen eigenen Hausstand gründen zu können. Ihn wird und kann es nicht schwer fallen, ein Mädchen zu finden, denn er besitzt Jugend, Schönheit und einen alten, berühmten Namen. Sprich, Regina, müdest du nicht Götze von Holzhof werden?"

Vermindert blühte die Baronin auf, und eine seltsame Unruhe bemächtigte sich ihrer. Der Ausdruck größter Verlegenheit malte sich in ihrem Gesicht, und ihr Auge wich dem erwartungsvollen Blick der Mutter aus. Sollte sie der Mutter sagen, daß ihr Herz nicht mehr frei war, daß sie schon längst gewählt hatte? ... Nein, noch durfte sie ihre Liebe zu Edgar Halber nicht offenbaren, nimmermehr hätte die Mutter sich damit einverstanden erklärt. Sie mußte den Kampf noch vermeiden, den zu gewinnen für sie jetzt keine Aussicht war. "Wir müssen warten bis zum Herbst, ehe wir uns deiner Mutter offenbaren können; dann habe ich mit ein Gut gepachtet und es wird uns um so leichter werden, die Zustimmung deiner Mutter zu erlangen", so hatte ihr Edgar erst gestern wieder gesagt. Darum machte sich die Baronin fast, und es gelang ihr auch, ihre Unruhe niederzukämpfen.

"Ich weiß ja gar nicht einmal, ob mich Dietrich liebt", sagte Regina endlich. "Ein geliebtes Mädchen nimmt er sicherlich nicht zur Frau."

Diese Antwort befriedigte die Baronin nicht, denn unwillig schüttelte sie den Kopf.

"Das ist auch noch gar nicht richtig, mein Kind", antwortete sie, indem sie mit einem raschen, forschenden Blick das Antlitz Reginas streifte. "Die Hauptsache ist doch, daß du zu nichts weißt, ob du ihn liebst. Ein Mädchen kann sich oft die Liebe eines Mannes erzwingen, und dies wird auch dir gelingen, wenn du erstlich die Absicht hast, Götze von Holzhof zu werden."

"Wußt ich denn das werther, Mama?" flammte die Baronin verwirrt. "Du scherzest gewiß nur."

Etwas wie Scham regte sich in der Brust der Baronin, und zum ersten Mal in ihrem Leben schlug sie die Augen vor dem klaren Strahlenblick ihrer Tochter nieder.

"Ich scherze nicht", erwiderte sie mit voller Ruhe, "doch wollte ich dir nicht ängstigen. Ich wollte nur einmal sehen, ob auch meine Regina schon von einem Ritter ohne Fabel träumt, an dessen Herz sie einst ihre liebende Seele legen möchte. Nun ... ich merke, daß dein Herz noch unberührt geblieben ist von der Liebe; aber glaube mir, Regina, einst wird auch dein Innerstes bewegt werden von Gefühlen, die hoch beglücken und beseliggen, und dann wäre es mein kühnster Wunsch, daß es Dietrich sein möchte, dem dein Herz in Liebe entgegenfällt. Ich liebe ihn wie einen Sohn, und ich könnte einst mit Ruhe von dieser Welt gehen, wenn ich dich an seiner Seite weiß. Aber das alles scheint dir noch so unbegreiflich, so märchenhaft zu sein, daß ich weiter in dich drängen will; aber du wirst dich an den Gedanken gewöhnen und zu der Erkenntnis kommen, daß ich nur dein Glück will. Glaubst du das, Regina?"

richtete aber sehr den Mißbrauch, der vielfach von den Beamten mit der freien Eisenbahnfahrt getrieben werde, zumal die ansässigen kleinen Geschäftseigentümer oft zu Gunsten der Großkaufleute der benachbarten Großstädte geschädigt würden.

Minister Breitenbach gab wiederholt das Versprechen, er werde das Konstitutionsrecht der Eisenbahnarbeiter nicht antasten. Die einzige Einschränkung, die er mache, sei, daß es sich um keine Verbindungen handeln dürfe, die auf den Umsturz der bestehenden Ordnung gerichtet seien, sonst komme man zu Zuständen, wie man sie in Frankreich sehe.

Den Schluß der Sitzung bildete eine mündliche Agitationsrede des Sozialdemokraten Veinert. Er beschimpfte die sich in den Kampf der Eisenbahnarbeiter stürzenden Arbeiter als Heuchler, Räte und Rammelstein.

Abg. Frhr. v. Jellig (fr.) nutzte diese Reden gleich als einen Vorstoß gegen jede Wahlrechtsreform. Man habe einen Vorbehalt davon erhalten, wie es aussehen werde, wenn das verheißene Votariat die Vortragschaft im Preussischen Parlament führe.

Die Beratungen wurden schließlich abgebrochen und die Sitzung vertagt.

Deutsches Reich.

Eine Reichs-Wertzuwachssteuer.

Wie die "Berl. Sta. a. Mitt." von informierter Seite erzählt, trägt sich die Reichsregierung mit der Absicht, als Ersatz für die abgelehnte Jaseratensteuer und die etwa noch fallenden anderen Steuervorgaben den Entwurf einer 30 prozentigen Wertzuwachssteuer einzubringen.

Heer und Flotte.

Die Durchschnittsgröße im Deutschen Heere.

Nach den Aufstellungen des Statistischen Bundesamts über den Stand des deutschen Heeres vom 1. Dezember 1908 ist die Durchschnittsgröße im deutschen Heere der sämtlichen 324 861 Unteroffiziere, Einjährig-Freiwilligen und Mannschaften des deutschen Heeres 167,74 Zentimeter. Bei den Unteroffizieren allein beträgt die Durchschnittsgröße 168,56, bei den Einjährig-Freiwilligen 171,62, bei den sonstigen Mannschaften 167,49 Zentimeter. Die Einjährig-Freiwilligen waren somit merklich größer als die Unteroffiziere und diese noch etwas größer als die Mannschaften. Im einzelnen befanden sich statistischen Zahlen, daß die Norddeutschen, namentlich die Söhne der alten Gebiete des niederrheinischen Stammes sowie der Ostfriesländer größer sind als die Mittel- und Süddeutschen. So groß aber, wie man es sich vorstellt, sind

die Unterschiede nicht. Die Oldenburger, Mecklenburger, Schleswig-Holsteiner, Bremer und Albeder erreichen das größte Durchschnittsmaß, nämlich über 169 Zentimeter. Alle andern Bundesstaaten und Provinzen bleiben unter 169 Zentimeter. In Preußen stellen die Ostfalen (168,99), Hannover (168,95), Pommern (168,75), Nordprovinz (168,33), (168,18) und S.-N.-Rhein (168,05) die größten Soldaten. Am kleinsten sind in Preußen die in den Provinzen Posen, Sachsen und Schlesien geborenen Militärpersonen mit 167,43 bzw. 167,24 und 166,61 Zentimeter Durchschnittsgröße.

Die Gas- und Elektrizitätssteuer abgel. hat.

Die Reichsfinanzkommission beriet am Sonnabend die Elektrizitäts- und Gassteuer. Dr. Pichler (Zentr.) als Referent war der Ansicht, daß der Entwurf der Elektrizitäts- und Gassteuer dasselbe Schicksal wie die Jaseratensteuer erleben müsse. Er führte folgende Bedenken an: Mit dem Entwurf werde der Anfang mit der Besteuerung der Arbeit gemacht. Ferner werde damit eine außerordentlich ungünstige Besteuerung der beiden Energiequellen eintreten. Ein ungerechtes Moment wäre besonders darin zu erblicken, daß die Werke, die wenig verdienen d. i. ihre Energie billiger abgeben, ebenso viel Steuer zahlen müssen wie diejenigen Werke, die teuer verkaufen und viel verdienen. Die Rentabilität der Elektrizitätswerke sei im Durchschnitt eine sehr minimale. Bei den Gaswerken hätten die Anlagen enorme Summen verschlungen. Auch hier stelle sich die Steuer als 10 prozent des Gewinnes dar, eine Steuer, wie man sie bisher in dieser Höhe nicht gekannt hätte. Gegenüber dem Einwand, daß das Licht des armen Mannes, das Petroleum, ebenfalls besteuert wäre, behauptete der Referent, daß Petroleum kein unterirdisches Produkt wäre und daß es ein bewährter Grundstoff wäre, die inländischen Erzeugnisse möglichst zu verbilligen. Wenn Elektrizität versteuert werden würde, folgten auch die Petroleumimporteure den höheren Preisen. Daß Elektrizität und Gas hauptsächlich dem Luxus dienen, wäre nicht richtig, da bezüglich der Elektrizität die Abnehmer meistens kleine Handwerker wären, die die Elektrizität zu Kraftzwecken benötigten. Alle Bedenken müßten evtl. zurücktreten, wenn die Steuer in Wirklichkeit leicht zu erheben wäre und wenn sie einen respektablen Ertrag liefern würde. Das sei aber nicht der Fall. Der Schatzsekretär wandte sich gegen den Referenten und behauptete, daß nach seiner Ansicht die Steuer auf die Konsumenten abgeköpft werden würde. Dann würde die sinkende Tendenz der Preise für Gas und

Strom, stammte die Baronin. "Darf ich nun gehen?"

Die Baronin nickte und lächelte Regina zärtlich auf die Stirn.

Wit stehenden Arien wollte die Baronin hinaus. Die Zeit hing es an ihren Fingern; langsam ging sie die Treppe hinauf, und als sie die Türe ihres Zimmers hinter sich geschlossen hatte, da war es mit ihrer Brust zu Ende. Sie fiel in einen Sessel und presste, laut schluchzend, beide Hände auf das glühende Antlitz. Dann sank sie auf die Knie, und ein inbrünstiges Gebet stieg zu Gott empor. Gebetet und bewegt erhob sie sich und schritt zum Fenster hin. Draußen jubelten die Vögel, und ein schwarzer Widder flog auf und nieder im Sonnenchein. Mit vollen Augen atmete die Baronin die reine, milde Frühlingsluft ein; alle Qual war vergessen. ... Sie dachte nicht mehr an das Gespräch mit der Mutter, nicht an den Grafen Dietrich, nur ein Gebanke bewegte sie, und bestielt flüsternd ihre Lippen den einen Namen ... Edgar.

9. Kapitel.

Wenn auch die Baronin von der Unternehmung mit ihrer Tochter nicht ganz zufrieden war, ein mußte sie jetzt, daß nämlich in Reginas Herz die Liebe zu einem Manne noch nicht eingezogen war. Daß sie sich hierin aber irrte, wußte sie freilich nicht, denn die Baronin und Halber hielten sich ängstlich, ihr Geheimnis durch verätherische Blicke oder gar Worte in ihrer Gegenwart preiszugeben. Die Baronin war klug genug, um zu wissen, daß ein vor schnelles und allzu eiliges Handeln ihren ganzen Plan umwerfen konnte, und so beschloß sie, vorläufig nicht weiter in Regina zu bringen. Sie dachte, daß das Gelingen ihres besten Wunsches nicht allein von dem Willen ihrer Tochter ab, sie mußte auch mit dem Grafen Dietrich rechnen. Von ihm allein hing es im Grunde ab, den Wunsch der Baronin in Erfüllung zu bringen, und darum sagte sie sich, daß sie vor allen Dingen auf ihn einwirken

musste. Aber auch dies konnte mit aller Vorsicht und Ruhe geschehen; Graf Dietrich war ja erst einige Tage in Holzhof, so daß er noch gar keine Gelegenheit hatte, mit den Töchtern der benachbarten Familien irgendwelchen Verkehr zu pflegen. Daß er darum noch keine besondere Neigung zu seiner Auserwählten konnte, war der Baronin begreiflich. Den Gedanken, daß vielleicht ihre Gesellschaftin Sibylla Marwiz ihren Plan durchkreuzen könnte, hatte sie schon aufgegeben; mit innerer Genugtuung gewahrte sie deren Zurückhaltung, ja fast ängstliche Schen vor dem Grafen. So hatte die Baronin alle Ursache, zufrieden zu sein.

Am Nachmittag wurden die zahlreichen Kisten, die Graf Dietrichs Sammlungen enthielten, ausgepackt. Der Graf lächelte die Dede geschickt ab und entleerte die Kisten ihres Inhalts. Da kamen die wunderbaren Dinge zum Vorschein, und jedes neue Bild, das der Graf hervorholte, erweckte die Bewunderung und das Staunen der Baronin und ihrer Freundin, die ihm bei seiner Arbeit behilflich waren. Unter Lachen und Scherzen beantwortete Graf Dietrich die monotonen Fragen, die bald die Baronin, bald Sibylla Marwiz an ihn richteten, und zuletzt kam auch noch Haller hinzu, der gleichfalls bei der Betrachtung all der Dinge das größte Interesse zeigte. Endlich waren die Kisten leer, und befriedigt wuschte sich Graf Dietrich den Schweiß von seiner Stirn. Da lagen nun in langer Reihe all die Herrlichkeiten: Gemälde, Skulpturen, Silber, Porzellan, Ringe, Ketten, Löffel und andere Sachen. Begeistert wurden diese Gegenstände in ein Turmzimmer getragen, das man schnell geleert hatte; hier sollten sie liegen bleiben, bis die Schränke fertig waren, die Graf Dietrich beim Tischler bestellen wollte.

(Fortf. folgt.)

Wer seine Garderobe gut und billig
gereinigt oder gefärbt haben will, wende sich an die

erste und einzige Bocholter
Schönfärberei und chem. Waschanstalt

J. Ingensohay, baden:
Bocholt, Südwall 425.
Telephon Nr. 347.

Langenbergstrasse 1.
Bitte, genau
auf die Firma zu achten.

Kommunionmäntelchen werden zum Preise von 1 Mk. chem. gereinigt.

Sachen, die zu Ostern gereinigt werden sollen, erbitte frühzeitig, da ich in der letzten Woche für pünktliche Rücklieferung nicht garantieren kann.

II. Festabend

des Vereins für Heimatpflege zu Bocholt
am Donnerstag, 25. März, nachmittags 5 Uhr,
im Gebbingschen Saale.

Reihenfolge der Vorträge.

1. Ouvertüre „Frühlings Einzug“ von Helm.
2. Pölog.
3. Anabacher „Des Schweizer Heimweg“.
4. Männerchor „In der Heimat“.
5. Festvortrag des Herrn Pfarrers Dr. Widdelt aus Wehr: „Das Münsterland und seine Bewohner“.
6. „Gebet“ aus der Oper „Lohengrin“.
7. Ansprache seitens des Vorstandes.
8. Anabacher „De Lewiak“ von Augustin Widdelt.
9. Deklamation in plattdeutscher Mundart.
10. Männerchor „Das alte Münsterland“.
11. Festmarsch von Mendelssohn.

Der Besuch des Festabends ist unentgeltlich, jedoch nur gegen Vorzeigung einer gelben Eintrittskarte gestattet. Für Vereinsmitglieder sind blaue Karten vorrätig, welche sie und ihre Familie zur Benutzung der referierten Plätze berechtigen, soweit solche bis kurz vor Beginn der Feste freigegeben werden können.

Die Eintrittskarten sind ohne besondere Bezahlung bis Donnerstag nachmittags 2 Uhr bei den Buchhandlungen von Kesting, Lemming und Wanner zu haben.

An der Kasse sind Eintrittskarten gegen eine Gebühr von 20 Pf. zu haben, zum gleichen Preise werden dort Programme mit den Liebersteinen ausgegeben.

Kindern unter 14 Jahren ist der Zutritt nicht gestattet. Mit Rücksicht auf die Vortragenden ist das Rauchen untersagt.

Der Vorstand.

Bürger-Verein „Frohsinn“.

Donnerstag, den 25. März (Feiertag),
findet im Saale des Herrn B. Grotstabel die II. Aufführung
des satigen Schauspiels

Das Vaterunser

oder Unschuld zum Tode verurteilt.

Entree: I. Platz 75 Pf., II. Platz 50 Pf. a Person.
Einlaß 6 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Gemüthliche Stunden versprechend, ladet zu zahlreichem Besuche
freundlichst ein
der Vorstand.

Mit dem heutigen Tage zeige ich den
Eingang der neuesten Modelle

an und lade zur Besichtigung derselben ein.

Karl Henin,

Nordstrasse 14.

NB. Dem Beispiel der Putzgeschäfte in größeren Städten
folgend, versende ich keine Extra-Anzeigen mehr. Original-
Modelle stelle ich nicht mehr im Schaufenster aus. Be-
sichtigung derselben ohne Kaufzwang. Achtungsvoll
D. O.

Sparsame Hausfrauen

kaufen

PURA

Margarine

als besten Butter-Ersatz!

In allen Kolonialwaren-Geschäften stets
frisch zu haben.

Allen Müttern
für kranken Kinder
dringend empfohlen:

Zahnhalbandchen

von Gede. Gehring, Berlin.
zu haben bei
W. Aug. Meyer.

Vertretungen.

Ein techn. gebild. Herr mit Stg.
in Bocholt od. Umgeg. zur Unter-
stützung eines Zivil-Ingenieurs
für bürgerl. Gegenstände gesucht.
Meldung unter S. 101 a. b.
Btg. mit Angabe des Standes,
Alters, Bildungsganges.

Essener Credit-Anstalt.

Aktiva.

Bilanz am 31. Dezember 1908.

Passiva.

	M.	Pf.
Kassenbestand und Giroguthaben	73'2957	38
Bestand an fälligen Coupons und Obligationen	2'956'452	95
Wechselbestand	45'360'165	27
4% Schatzanweisungen des Reichs und von Preußen	8'000'000	—
Effektenbestand: Davon rund M. 8'600'000 Reichsanleihe	—	—
und Preussische Konfols	11'754'753	94
Guthaben bei Banken und Bantiers	10'995'360	05
Vorschüsse auf Effekten	25'552'150	43
Guthaben aus der laufenden Rechnung	93'879'575	77
Debitoren für Bürgschaften	15'463'322	95
Kontofortbeteiligungen	3'900'019	81
Konto für dauernde Beteiligungen	5'931'094	23
Immobilien: Bankgebäude	M. 3'866'929,43	—
sonstige Immobilien abzüglich	M. 419'992,61	—
M. 329'500 Hypotheken	—	—
Effekten des Beamten-Unterstützungsfonds	4'286'922	04
	822'322	25
	236'236'896	56

	M.	Pf.
Stiftungskapital	60'000'000	—
Referendums I	18'336'000	—
Referendums II	8'840'000	—
Konto-Korrent Reserve	1'500'000	—
Kreditoren in laufender Rechnung	54'912'720	05
Kreditoren im Scheckverkehr	24'971'227	25
Depositen auf Kündigung	40'942'864	51
Altspele	14'310'007	35
Konto und Bürgschaften	15'465'322	95
Mündelnde Dividende	7'191	—
Beamten-Unterstützungsfonds	889'080	87
Albert Müller-Stiftung	41'869	10
Reingewinn	6'521'112	88

Debet.

Gewinn- und Verlust-Konto per 31. Dezember 1908.

Kredit.

	M.	Pf.
Allgemeine Unkosten, Gehälter und Vergütungen an die Beamten	1'591'863	25
Steuern	503'151	15
Abschreibung auf Bankgebäude und Umbaukosten	150'000	—
Abschreibung auf Konto-Korrent-Konto	155'000	—
Reingewinn	6'521'112	88

	M.	Pf.
Vortrag aus 1907	751'584	94
Zinsen auf Wechsel, Effekten, Konto-Korrent-Verkehr	5'665'604	93
Effekten-Konto: Gewinn aus dauernden Beteiligungen	331'682	67
Effekten-Konto: Gewinn aus Ausbeute, Vermittlungs- und Konfortialgeschäften	2'172'254	74
Provision	—	—

	M.	Pf.
Konto für gemeinnützige Zwecke	M. 15'000,—	—
8 1/2 % Dividende auf M. 60'000'000	5'100'000,—	—
Statutarische und vertragmäßige Gewinnanteile an Aufsichtsrat und Vorstand sowie Vergütungen an Ortsausläufer	684'185,57	—
Vortrag auf 1909	721'927,81	—
	M. 6'521'112,88	—

Die Dividende für das Jahr 1908 ist auf 8 1/2 % festgesetzt, die Auszahlung erfolgt sofort gegen Einlieferung des Dividendenscheines mit

M. 51.— für Nummer 7 der alten 200 Taler-Aktien mit Nr. unter 30'000,
M. 102.— für Nummer 7 der 1200 Mark-Aktien mit Nr. 30'001 bis 71'250

bei unserer Kasse.
Essen, den 20. März 1909.

Oberrealschule i. E. zu Gronau Westf.

Nachdem der Ausbau der bisherigen 3-klassigen höheren Schulanstalt (Realschule) mit Reformprogramm (Gymnasium) zur Oberrealschule genehmigt worden ist, wird zu Ostern d. J. die Oberrealschule der Oberrealschule eingerichtet; in den folgenden Jahren Unter- und Oberprima.

Anmeldungen neuer Schüler werden schon jetzt entgegen genommen und Pensionen auf Wunsch für auswärtige Schüler nachgewiesen.

Anfragen zu richten an den Herrn Direktor der Realschule zu Gronau Westf. oder an den Unterzeichneten.

Gronau Westf., den 8. März 1909.

Der Bürgermeister:

Hagedorn.

Für Kommunionkinder

empfehle eine große Auswahl Gebetbücher als:

Brot der Engel, Führer zum Himmel, Ave Maria, Eucharistische Liebesblumen, Himmelsrosen etc.

in verschiedenen dauerhaften und schönen Einbänden.

Namensdruck in Gold gratis.

Wwe. J. Valk,

Robelstr. 7.

A. W. Hüllen & Dortmund.

Ostenhellweg 34. Möbelfabrik. Münsterstr. 50/52.

Grösstes Spezialgeschäft Westdeutschlands.

Zehenswerte Ausstellung

von 300 Musterzimmern.

Kataloge gratis und franko.

Telephon Nr. 121.

Die neuesten Sendungen eingetroffen

in grosser Auswahl:

Herren-Anzüge,
Burschen-Anzüge,
Kommunion-Anzüge,
Kinder-Anzüge,
Hosen usw.

GROSSE AUSWAHL!

GUTE QUALITÄTEN!

Joh. B. Fisser, Nordstr. 43.

gutes Heu

(erster Schnitt) zu verkaufen.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Gasherd,

zweikantig, mit eisernem Tisch-
unterlag und Teleskoparm,
emailiert, wenig gebraucht, tabel-
los erhalten, preiswert abzugeben.

Nordstr. 20.

Schöner Teint

ein zartes, rein. Gesicht, tadellos, jugend-
liches Aussehen, weisse, sammetweiche
haut ist der Wunsch aller Damen.

Alles dies erzeugt die allein echte
Stedenpferd-Willemilch-Seife

von Bergmann & Co., Neudamm,
a. St. 50 Pf. bei:
Gosch. Höpner, Drogerie,
in Neudamm bei Apotheker Starling.

Der Armenbezirk II

zwischen Nord- und Oststr. hat
seine dieswöchentliche Sitzung am
Mittwoch abend 8 1/2 Uhr beim
Bezirksvorsteher Nordstr. 18.

Junger Mann,

im Besitze des einjährigen Zeugnisses,
sucht Stelle als

Lehrling

auf dem Kontor einer Spinnerei oder
Weberei.
Geht. Offerten sub A. Z. 100 an
die Expedition d. Bl.

Besserer Beamter sucht zum
1. April eine

möbl. Wohnung

mit Pension bei ruhigen Leuten.
Offerten unter S. B. 500 sind zu
richten an die Exped. d. Bl.

Junger Mann sucht per 1. April

möbl. Zimmer

mit voller Pension.
Offerten mit Preisangabe unter
Nr. 223 an die Expedition d. Bl.

Münsterischer

Anzeiger,

Münster i. Westf.,

ist die billigste und reich-
haltigste

2 mal täglich

erscheinende

Zeitung.

1,50 Mk.

für die drei Monate April,
Mai und Juni.

Die gegenwärtige Auflage
beträgt

31375

Exemplare.

Inserate

finden wirksamsten Erfolg.

Dachhohlziegel Ia.

empfehlen zu billigen, konstanten
Preisen

Geurtzen & Co.,
Halder (Rhld.).

Ersteinst mögliche
sonntägliche „Unter-
blatt“ „Stern“ und
50 Pf. oder wie
von der Expedition

Nr. 80.

Zweite

Preubis

Das Abgeord-

heute wiederum

Ein

Das Kapitel

heute zunächst zu

einer Reihe von

Berathung, der

männliche Wirt

Zunächst ergi

Dr. v. Savig

warmer Weise

indem er dem

der Pensionisten

die Aussicht

verhältnis zu

nach um Erhö

beschäftigten

Minister v. Br

in der Lage,

möglichen Be

Anstellung lä

sich um veran

aber hier nicht

bei auch nicht

doch eine aus

in der Pension

aus seiner Tas

Abg. Dr. v. C

Erklärung nicht

Minister ein

von Eisenbah

kein entgegen

Zentrumsh

Wünsche der

gehörtere Son

ferner die Not

Ein- und Zwei

schließlich dem

entgegen, der

geheilt hatte,

nur witzige

nach, daß das

die Arbeiter

Sozialdemo

sei. Was die

das Zentrum

des Abg. Wey

bahnerstande.